

Grußwort von Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
anlässlich des Konzertes zum **Holocaust-Gedenktag** 27. Januar
Sonnabend, 30. Januar 2016, Marktkirche Hannover

- es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde dieses Gedenkkonzertes, herzlich willkommen in der Marktkirche.

Der Tag der Befreiung des Konzentrationslager Auschwitz am 27. Januar 1945 durch die Rote Armee ist im 21. Jahrhundert durch die Vereinten Nationen zum Internationalen Gedenktag an die Opfer des Holocausts bestimmt worden. Aus diesem Anlass sind wir beisammen. Niemals soll vergessen werden, welche unermessliche Grausamkeit von einem selbsternannten Tausendjährigen Reich in der Mitte des 20. Jahrhunderts von Deutschland aus über ganz Europa gebracht wurde. Wie viele Kinder und Alte, Männer und Frauen umgebracht wurden. Wegen ihres Glaubens, ihrer Nationalität, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer politischen Überzeugung, wegen..., wegen... - wer sollte das jemals begreifen?! Wir erinnern uns auch deshalb, weil der Holocaust im Herzen des christlichen Abendlandes, in einer Kulturlandschaft von schier unvergleichlichem Rang, ausgedacht, inszeniert, gnadenlos perfektioniert und mit immer noch unvorstellbarer Brutalität und Kaltblütigkeit zu einer Mordorgie apokalyptischen Ausmaßes gesteigert werden konnte.

Im Herzen Europas, beklatscht, geduldet, von viel zu vielen gewollt – ein Hohngesang auf alles, was zu glauben man gelernt und vor den Altären in den Kirchen versprochen hatte.

Deshalb, meine Damen und Herren, ist es uns bleibend verboten, die sprachlichen Brandstiftungen unwidersprochen zu lassen, die unter dem Schutz der Demokratie in unseren Tagen wiederum die Welt einteilen in Herrschafts- und Überlegenheitsräume, die in bedrückender Unverschämtheit und bewusstem Kalkül die alten Parolen aufleben lassen und nicht nur in der Anonymität des Internets keinen Hehl mehr daraus machen wollen, wes Geistes Kind sie sind. Nein, wir werden auch heute und in Zukunft die Welt der Kultur und des Glaubens nicht der Sprache der Ausgrenzung, der Abwertung und der Beleidigung überlassen. Dazu verpflichtet uns unser Erbe, dazu verpflichtet uns die Humanität, dazu verpflichtet uns unser Glaube.

Deshalb ist es bei aller Traurigkeit, die in unserem Gedenken an die Opfer des Holocaustes bestimmend bleiben wird, immer zugleich auch eine Freude, Sie alle zu den Konzerten unter der Leitung von Prof. Andor Izsak willkommen zu heißen. Der Same, den er gemeinsam mit den Vorgängern auch in meinem Amt, mit den katholischen Pröpsten, zuletzt auch über viele Jahre mit unserer Landessuperintendentin, die heute zum letzten Mal mitwirken wird, weil sie im Sommer in den Ruhestand tritt, gemeinsam mit den Repräsentanten von Landeshauptstadt und Region, aber auch des Landtags und der Landesregierung, gemeinsam vor allem mit vielen Menschen jüdischen Glaubens in unserer Stadt, der Same, den Andor Izsak hier gelegt hat, ist längst aufgegangen. Gerade die Marktkirche durfte und darf ein Ort der Begegnung und des Dialogs sein, für Religionen und Kulturen. Immer wieder erinnert der Maestro uns daran, dass im Gedenken auch der Same neuer Hoffnung liegt, der Same für die Schönheit des Glaubens, der Same für ein neues Hören. Der Same ist aufgegangen und trägt Früchte in unserer Stadt. Dafür sind wir dankbar. Möge die Marktkirche uns allen auch heute ein Haus Gottes sein, ein Ort der Begegnung und Erinnerung, der Ermutigung und der Hoffnung. Der Kirchenvorstand der Marktkirche und wir als evangelisch-lutherische Christen sind dankbar, dass sie nicht alleine geistliche Heimat für unsere Gottesdienstgemeinde und unsere Konzerte und Ausstellungen ist, sondern auch der Zentralort des menschlichen Gewissens unserer ganzen Stadt. Sie alle, Juden, Christen und Muslime, Agnostiker genauso wie Menschen aller Religionsgemeinschaften, Gläubige und Zweifler, Menschen aus den Rathäusern, den Hauptstraßen und den Seitenstraßen, aus der City und den vielen Stadtteilen, und gerade auch aus den Kommunen der ganzen Region Hannover, machen sie zu diesem besonderen Ort. Hier gewinnt das Wort des Ewigen seinen Klang, nun auch wieder an diesem Abend. Danke allen, die diesen Klang gestalten, Prof. Andor Izsak vorweg, Herzlich willkommen Ihnen allen in der Marktkirche.